

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

65. Ausgabe: April 2014

Liebe Diedenshäuser und Freunde unseres Dorfes,

das neue Jahr hatte vielversprechend angefangen, freuten wir uns doch schon darauf, endlich den Rotmilan-Höhenweg, unser Gemeinschaftsprojekt im Elsofftal, am 1. Mai einweihen zu können. Aber dann erlebten wir auch im Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen, was wir in letzter Zeit in ähnlicher Weise von Vereinen in der Nachbarschaft erfahren hatten: mehrere Rücktritte im Vorstand, teils aus heiterem Himmel, teils schon länger angekündigt. Die Gründe dafür waren unterschiedlich. Der dringende Appell an die HVD-Mitglieder und die gesamte Dorfgemeinschaft, sich im Vorstand oder in der Betreuung des Heimathauses zu engagieren, verhallten weitgehend unbeachtet. Das ist sehr schade, kann es doch in absehbarer Zeit dazu führen, dass jahrzehntelange Aufbauarbeit zunichte gemacht wird und liebgewonnene Traditionen, wie die Grenzgänge und Museumsfeste, der Vergangenheit angehören. Wenn es nicht einmal gelingt, einen Schriftführer zu finden, wer mag dann den Vorsitz im Verein übernehmen oder sich verantwortlich um das Heimathaus kümmern wollen? Vielleicht ist ja dieser 65. Rundblick auch der letzte seiner Art? Mit Zuwarten nach dem Motto "Irgendwie wird es schon weitergehen ..." oder die Aufforderung an die verbliebenen Vorstandsmitglieder, sie sollten doch die vakanten Posten so nebenher mit ausfüllen, kommen wir sicher nicht weiter. Wenn die Rücktritte der Vorstandsmitglieder tatsächlich so einfach zu verschmerzen wären, würde das ja bedeuten, dass deren ehrenamtlicher Arbeitseinsatz vernachlässigbar gering gewesen wäre. Damit würden wir ihnen aber bitter Unrecht tun. Deshalb sei den Zurückgetretenen an dieser Stelle nochmals herzlich für ihr langjähriges Engagement gedankt.

Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass sich doch noch Diedenshäuserinnen und Diedenshäuser zur Mitwirkung im Vorstand zur Verfügung stellen, ehe es zu spät ist. Getragen wird die Hoffnung von der Erinnerung an die große Beteiligung bei der Präsentation des Dorfes auf dem Südwestfalentag im letzten Jahr in Bad Berleburg.

Trotz der ungewissen Zukunft von HVD und Heimathaus gibt es aber auch einen Lichtblick: Unser Museumsleiter Klaus Homrighausen lädt ein zur (letz-

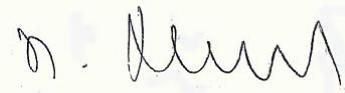
ten?) Ausstellung „Ostern — Dekoration und Tradition" am kommenden Sonntag, den 13. April, im Heimathaus.

Gegenwärtig laufen die Vorbereitungen zur Einweihung des Rotmilan-Höhenwegs auf Hochtouren. Bekanntlich veranstalten alle fünf Partner der Interessengemeinschaft Rotmilan-Höhenweg eigene Feierlichkeiten unmittelbar am Rundwanderweg oder entfernt davon, wie bei uns auf dem Festplatz Auf der Steinert. Angesichts der schwachen Beteiligung an den beiden Vorbereitungstreffen suchen wir noch Helferinnen und Helfer für die Aufbauarbeiten und den Schichtdienst in der Festhalle. Wir freuen uns natürlich auch auf möglichst viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Wanderwettbewerben für Jung und Alt. Extremwanderer und Stafettenwanderer sollten aber den Anmeldeschluss am 15. April beachten. Die Feierstunde zur offiziellen Eröffnung des Rotmilan-Höhenwegs findet in der Festhalle in Elsoff statt. Auch dazu wird herzlich eingeladen. Weitere Informationen findet man in diesem Rundblick und aktuelle Nachrichten jederzeit unter:

http://rotmilan-hoehenweg.de/html/einweihung_am_1__mai.html.

Schon jetzt sei auf das geplante Museumsfest am 15. Juni hingewiesen. Wenn die Veranstaltung auch in diesem Jahr ihrem Namen gerecht werden soll, sind wir noch auf tatkräftige Mithilfe bei der Organisation einer Ausstellung angewiesen. Vielleicht finden sich dazu einige an Heimatgeschichte und Brauchtum Interessierte zusammen? Das wäre doch eine Herausforderung für jüngere Generationen!

In diesem Sinne grüßt Euch in nah und fern



Hartmut Dienst
kommissarischer Vorsitzender

Ansprechpartner:

Dr. Hartmut Dienst, Zum Heiligenholz 11

(Tel. 02750-577)

Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6

(Tel. 02750-310)

E-Mail: info@heimatverein.diedenshausen.de

Web: www.heimatverein.diedenshausen.de

Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verkehrsvereins Diedenshausen e.V.

Am Samstag, dem 1. März 2014, fand die diesjährige Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verkehrsvereins Diedenshausen e. V. (HVD) statt. Erfreulicherweise waren unter den Teilnehmern auch zwei von drei neuen Mitgliedern. Gegenstand des Kassenberichts war wiederum der **Appell an die Mitglieder, nicht zu versäumen, für eine ausreichende Kontodeckung zu sorgen und eine Änderung der Kontoverbindung dem Verein rechtzeitig mitzuteilen**, um kostenpflichtige Rückbuchungen zu vermeiden. Aufgrund der schriftlich erklärten Rücktritte von drei Vorstandsmitgliedern waren folgende Vorstandsposten neu zu besetzen: Erste(r) Vorsitzende(r), Schriftführer(in), ein(e) Beisitzer(in). Lediglich der vakante Posten eines Beisitzers konnte wieder besetzt werden. Auch für die Museumsleitung fand sich kein(e) Nachfolger(in). Dankenswerterweise erklärten sich einige Mitglieder bereit, die schon länger geplante Dachsanierung der Festhalle gemeinschaftlich in Angriff zu nehmen. Dagegen wurden die seit Jahren anstehenden Sanierungsarbeiten am Heimathaus leider noch einmal zurückgestellt.

Museumsfest am 15. Juni 2014

Bekanntlich wechseln sich Grenzgang und Museumsfest jährlich ab. In diesem Jahr steht also ein Museumsfest auf dem Plan. Das Fest wird auch wieder auf dem Hof der Alten Schule stattfinden. Wie im Vorwort erwähnt, wäre selbstverständlich auch das Heimathaus als Namensgeber in das Festgeschehen mit einzubeziehen. Um einen besonderen Anreiz für den Besuch des Heimathauses zu bieten, sollte wie üblich eine neue Ausstellung organisiert werden. Klaus Homrighausen würde sicher dazu den an Heimatgeschichte und Brauchtum Interessierten beratend zur Seite stehen. Wer Lust hat mitzuwirken, melde sich bitte in den nächsten Tagen bei unserem Museumsleiter (Telefon 02750/310).

Das Fest-Programm wird in den nächsten Wochen ausgehängt und auf der Webseite des HVDs zu finden sein.

Einweihung des Rotmilan-Höhenwegs am 1. Mai 2014

Nach mehr als vier Jahren der Planung, Abstimmungen, Einholen der Genehmigungen und Erledigung der Markierungsarbeiten soll der knapp 38 km lange Rotmilan-Höhenweg am 1. Mai dieses Jahres eingeweiht werden. Dazu haben die fünf beteiligten Partnervereine der Interessengemeinschaft Rotmilan-Höhenweg (IG RMHW) in ihren Ortschaften Alertshausen (zusammen mit Dachsloch und Neuludwigsdorf), Christianseck, Diedenshausen, Elsoff und Wunderthausen Einweihungsfeiern geplant. Als verbindendes Element der einzelnen Festveranstaltungs-Stationen finden Stafetten-Wanderungen statt.

Verschiedene Wettbewerbe für Freizeitwanderer, Wandergruppen und Extremwanderer (rund 40 km Strecke "am Stück") werden angeboten. Damit will die IG RMHW als Veranstalter allen Wanderbegeisterten, Jung und Alt, Gelegenheit geben, den neuen Rundwanderweg kennenzulernen und dem aus dem Winterquartier zurückgekehrten Rotmilan zu begegnen. Der Startpunkt kann von den Teilnehmern frei gewählt werden. Ab 8.00 Uhr geht's los an den fünf Stationen rund ums Elsofftal. Bis 18 Uhr sollte auch der letzte Teilnehmer in den drei Wettbewerben am Ziel sein. Um alle Wanderpässe in Ruhe auswerten zu können, soll die Siegerehrung, mit der Verleihung eines Wanderpokals an das siegreiche Stafettenteam, in einer gesonderten Veranstaltung im Mai oder Juni erfolgen.

Die offizielle Eröffnung des Rundwanderwegs wird im Beisein der Medien in einer kleinen Feierstunde in der Festhalle in Elsoff um 10 Uhr stattfinden.

Anfang April ist ein 12-seitiges Faltblatt erschienen, in dem neben der Beschreibung der beteiligten Ortschaften und des Verlaufs des Rotmilan-Höhenwegs auch Hinweise auf 20 Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe im Elsofftal und in der angrenzenden Umgebung in Westfalen und Hessen – mit Kontaktdaten und ihrer geografischen Lage auf Wanderkarten – zu finden sind.

Um stets auf dem Laufenden zu sein über die Fest-Vorbereitungen und die genauen Teilnahmebedingungen und um Anmeldeformulare der Wettbewerbe (Abgabetermin: 15. April) abzurufen, empfehlen wir einen Besuch auf der Webseite der IG RMHW.

**Immer wieder neue Erkenntnisse zu den Familiengeschichten
> Holzbußen und Hochzeitsstämme <**

Es ist tatsächlich so: Man müsste ununterbrochen die Tausenden von Akten in den Archiven lesen und auswerten, dann käme noch viel mehr Licht in die Geschichte Diedenshausens und seiner Familien, und die Konturen der Menschen könnten klarer gezeichnet werden.

Der Bestand des Fürstlichen Archivs in Berleburg ist in den Bestand A gegliedert, in welchem alle Akten untergebracht sind, die dem Archivar 1845 vorlagen, und den Bestand B, der alle danach aufgefundenen Akten enthält. Darunter befindet sich auch die Akte B 0460 „Holzbußen 1602 bis 1622“, die erst vor acht Jahren gefunden wurde. Sie beleuchtet eine Zeit, die bisher äußerst dokumentenarm war.

Besonders interessant daran sind einmal die Verzeichnisse der gezahlten Brandgelder (Bedeutung noch unsicher: entweder Kosten für Brennholz oder frühe Form einer Versicherung), in denen alle Häuser mit ihrem Besitzer aufgelistet sind, und die Vergabe so genannter Hochzeitsstämme. Aus den Listen der Hausmänner kann man entnehmen, ab wann ein neuer Besitzer auftaucht, so dass man auf den Tod des vorherigen schließen kann, desgleichen lässt sich aus der Zuteilung eines Hochzeitsstammes auf das Jahr einer Heirat schließen. Da die Kirchenbücher Girkhausens, in die auch die Diedenshäuser und Wunderthäuser eingetragen wurden, erst 1677 beginnen, gewinnt man so wertvolle Hinweise auf Lebensdaten, die vor 1677 liegen.

Der eigentliche Hintergrund für die Vergabe eines Hochzeitsstammes liegt darin begründet, dass der Landesherr jedem Brautpaar die Möglichkeit einräumen wollte, sich eine Erstausrüstung von Möbeln zu schaffen. Aus dem

Hochzeitsstamm konnte der Bräutigam mit oder ohne Hilfe seiner Angehörigen einen Tisch, Stühle, eine Truhe und ein Bett herstellen.

Im Jahr 1606 erhielt Christ Saßmannshausen in Webers Haus einen Hochzeitsstamm. Der heiratete Anna Wagener aus Wanersch. Diese Nachricht ist insofern wichtig, weil Annas Vater Hans Wagner das Eheversprechen, das er Christ gegeben hatte, wieder auflösen wollte, weil dieser seiner Tochter zu zudringlich geworden war. Diesem Begehren hatte der Graf wohl nicht zugestimmt. Darüber hinaus ist bekannt, dass Anna 1615 als Hexe angeklagt und gefoltert worden war. Man konnte jedoch von ihr kein Geständnis erpressen, und sie wurde wieder freigelassen.

Christ Saßmannshausen erscheint nirgends als Besitzer von Webers Hof. Wahrscheinlich ist der im Dorfbuch Diedenshausen unter der IV. Generation aufgeführte Samuel sein Sohn (Seite 138). Ebenso wahrscheinlich ist, dass Christ früh verstorben ist. Sollte deshalb seine Witwe Anna im Haus lästig und deshalb als Hexe verklagt worden sein?

Den anderen Hochzeitsstamm erhielt 1610 Gabriel Spies in Schulze Haus, der Neffe von Johannes Althusius und spätere Schultheiß von Diedenshausen. Wenn er bei seiner Heirat 1610 etwa 25 Jahre alt gewesen sein sollte, dann wäre er um 1585 geboren.

Auffällig ist, dass ab 1602, seitdem die Listen der Brandgelder geführt wurden, Bastian Spies die fällige Gebühr für Schulze bezahlt, nicht aber Gabriel oder dessen Vater Johannes Spies. Sollte etwa Bastian der ältere Bruder Gabriels gewesen und vor 1610 verstorben sein? Das könnte auch die Ursache dafür gewesen sein, dass im Güterverzeichnis Bastian steht aber durchgestrichen ist und danach Gabriel Spies als Hofbesitzer aufgeschrieben ist.

Im nächsten „Rundblick“ sollen auch die frühen Einwohnerlisten von Diedenshausen vorgestellt werden, so dass dann jeder für seine Familie / seinen Hof selbst feststellen kann, wann wegen Abgang durch Tod Besitzerwechsel stattgefunden haben.

Das Kloster in Wunderthausen

Sehr oft geben Flurbezeichnungen Hinweise auf alte historische Ereignisse. Nicht anders verhält es sich in Wunderthausen. Das ganz Besondere dort ist jedoch die Häufung der Flurnamen auf ein einzelnes Geschehen:

- Im Kloster
- Im Nonnenwinkel
- Bubenkirche

Alle drei Begriffe deuten auf die Existenz eines Klosters hin – Kloster sowieso, nur in einem Kloster gibt es Nonnen, und Buobo (1059 adeliger Lehnsherr in Elsoff) als den möglichen Gründer des Klosters (der Klosterkirche) und Namensgeber des Bubenkirchenbaches.

Um den tatsächlichen Nachweis einer solchen Klosteranlage hat sich eine Gruppe Wunderthäuser Heimatforscher unter der Federführung von Andreas Wahl und Bernd Homrighausen bemüht. Sie stießen mittels Luftaufnahmen und geo-magnetischen Untersuchungen im Bereich des vermuteten Klosters auf Mauerreste, Fundamente und Hinweise durch Bodenveränderungen. Alles zusammengenommen unter Miteinbeziehung der mündlichen Überlieferung lässt kaum einen Zweifel am ehemaligen Vorhandensein eines Klosters zu.

Der Ursprung der Bezeichnung „Pastorenwiese“ ist allerdings ein anderer und steht in keinem Zusammenhang zum Kloster; der Name Bubenwald ist veraltet, wurde nur von der kölnischen Obrigkeit gebraucht und hat in der breiten Bevölkerung keine Verwendung gefunden.

Die Geschichte zeigt an vielen Beispielen, dass es die sogenannte Duplizität von Ereignissen gibt. So entdeckte ich in Unkenntnis der Wunderthäuser Bemühungen zur selben Zeit einen sehr frühen schriftlichen Hinweis auf die Existenz dieses Klosters. Im Zusammenhang mit unserem vorjährigen Grenzgang nach Züschen interessierte ich mich für die Pfandschaft der Freigrafschaft Züschen im Besitz der Ritter von Diedenshausen und unter-

suchte deshalb die Aktenlage zu diesem Thema in den Fürstlichen Archiven von Berleburg und Laasphe. In Berleburg wurde ich mit sechs und in Laasphe mit zwei Akten fündig.

Alle Akten behandeln die wechselvolle Geschichte der Freigrafschaft Züschen und die dazu gehörige Gerichtsstätte, den Freien Stuhl. Dabei geht es um den häufigen Besitzerwechsel und um die Korrespondenzen der verschiedenen Besitzer untereinander und mit den Gerichten. 1534 streitet sich der Graf zu Wittgenstein mit den Herren von Winter, 1554 sind Wittgenstein und Viermünden die Kontrahenten und schließlich schaltet sich ab 1611 auch noch der Erzbischof von Köln in die Besitz- und Grenzstreitigkeiten ein.

Niemand, der nach dem Kloster bei Wunderthausen forschen wollte, hätte in diesen Akten einen entsprechenden Hinweis vermutet. Den gibt es jedoch in dem Aktenstück Z 56 „Züschen“ ab 1554. Der Aktendeckel trägt schon den Hinweis:

„hierin ein kleiner Riß von der Freigrafschaft“.

Und der findet sich tatsächlich auf Seite 95 der Akte von insgesamt 321 Seiten. Leider ist kein Datum auf der Zeichnung vermerkt. Aber da die Akte chronologisch aufgebaut ist, kann man aus den vorher und nachher datierten Blättern mit sehr großer Wahrscheinlichkeit vermuten, dass die Handzeichnung etwa 1560 angefertigt wurde.

Eigentlich geht es um einen Hirsch, der von kölnischen Jägern unberechtigt auf Wittgensteiner Territorium erschossen und deshalb von Wittgenstein gepfändet wurde. Demnach sollte die Zeichnung den Grenzverlauf zwischen Wittgenstein und dem kölnischen Herrschaftsbereich aufzeigen. Aber das Besondere und für uns Interessante ist die Tatsache, dass zur genauen Ortsbeschreibung auch das Kloster mit eingezeichnet wurde.

Das dürfte wirklich der früheste bislang bekannte schriftliche Hinweis auf das ehemalige Bestehen des Klosters sein.

Handriss eines Randbereichs der Freigrafschaft Züschen von 1560

Dieser Streit um den zu Unrecht auf fremdem Territorium erlegten Hirsch zieht sich noch weitere 80 Jahre hin. Das geht aus dem Schriftverkehr zwischen Graf Georg zu Wittgenstein-Berleburg und dem Erzbischof von Köln hervor. Aber auch die Behörden dieser beiden Landesherren benutzen die Lage des Klosters zur besseren Ortsbeschreibung des Geschehens um den besagten Hirsch.

Der Kölner Erzbischof schreibt am 27.08.1627 (WA Z 60 „Züschchen“):

„2. Wahr ds alda ein grentzstein an der Trambach zwischen erwendten H. Churfürsten zu Cölln und Fürsten zu Heßen gesetzt welcher ein ohn streitbahrer Termino a quo beiderseits gehalten wirdt.

3. Wahr das solcher Stein an der Trambach weißtett Ins Westen nach beyden wegen, deren ein nach Wunderthausen, der ander nach bubenkirchen leufft.

4. Wahr daß die bubenkirche noch heutiges tages alß ein gemeurtes verfallenes gebew [Gebäude], Kloster oder Kirch sampt seinen vestigiis [Spuren]eines backofens augenscheinbar zu sehen,

5. wahr das auch negst oben demselben stein an der Trambach zur Lincken handt ein weg nach Wunderthausen gehett.

6. Wahr daß zur rechten handt ein weg clärlich zum augenschein zu ersehen, welcher nach obbenenter verfallener Kirchen oder Kloster und gebew gangen. und auch noch daselbsten wegs alte Wagen thronen oder gleißen augenscheinlich vorhanden und zuersehen seindt.“

Das Antwortschreiben der Wittgensteiner Kanzlei lässt nicht lange auf sich warten (WA Z 60 „Züschchen“ Blatt 112):

„...aber durchaus kein weg oder strasen nach dem verfallen Closter oder Kirchen gehet, sondern mögen sich daselbsten etliche alte holtzwege etwan bezeigen ...“

4. glaubt daß ein verfallenes gemaur einen guten streich von dem articulirten stein zu sehen, obß aber ein Kloster oder Kirch gewesen, weil es in 300 jahn nit in gebrauch, ist ungewiß, wird auch nicht wahr gegleübt, daß es die bubenkirche geheisen.“

Schließlich nennt der Kölner Erzbischof noch einen weiteren Beweis für die Existenz des Klosters, das sind *„die Urkunden von Berghofen.“*

Danach muss jetzt gesucht werden!!!

Anekdotisches aus Diedenshausen

Die Menschen haben im Umgang miteinander im Laufe der Jahrtausende ausgeklügelte und ganz differenzierte Taktiken entwickelt, um möglichst konfliktfrei das Zusammenleben zu gestalten. Je mehr Menschen Umgang miteinander pflegen müssen und je enger der Raum ist, auf dem sie gemeinsam leben, umso größer ist die Gefahr, dass ein Streit entsteht oder dass man sich durch falsche Wortwahl verletzt. Das zu vermeiden, hat zu verschiedenen Strategien geführt.

Eine ganz erfolgreiche ist, unangenehme Wahrheiten nicht knallhart zu nennen, sondern sie sanft zu umschreiben. Dadurch wird ihnen die Schärfe genommen, sie zumindest gemildert. Leichter fällt es jedoch, sie in einem Witz zu verstecken oder sie mit Humor zu behandeln.

Kinder kennen solche Taktiken noch nicht. Sie sagen geradewegs, was sie denken, auch wenn es verletzend sein kann.

In einem Fall hat ein Kind eine solche Äußerung in eine Redewendung gekleidet, die es einmal aufgeschnappt hatte, wodurch der Inhalt mehr von der humoristischen Seite gesehen werden kann.

Ein älterer Herr – schon über 80 Jahre alt – hatte einen Schlaganfall erlitten. Jedoch konnte er durch eiserne Disziplin und intensive Therapie die Ausfallerscheinungen wieder beheben.

Da er krankheitsbedingt längere Zeit nicht am Computer arbeiten konnte und ihm deshalb einzelne Funktionen und Abläufe nicht mehr gegenwärtig waren, bat er seine Schwiegertochter um Unterstützung. Die war bereit zu helfen und brachte ihren kleinen Sohn mit.

So saßen Opa und Schwiegertochter am Computer, und der Enkel beobachtete eine Weile das Geschehen.

Schließlich fragte der Enkel:

„Opa, hast du jetzt das Verfallsdatum erreicht?“